

1 Kurzprofil des Quartiers

Das Quartier ILVERS West bildet einen klar abgegrenzten Teilbereich des Ortsteils Ilversgehofen der Landeshauptstadt Erfurt und umfasst eine Fläche von rund 29 Hektar, was etwa 10 % der Ortsteilfläche entspricht. Es handelt sich um ein überwiegend urban geprägtes Quartier mit einer hohen baulichen Dichte, das maßgeblich durch Geschosswohnungsbauten bestimmt wird.

Die Struktur des Quartiers ist stark auf die wohnungsnah Versorgung ausgerichtet. Die Konzentration großmaßstäblicher Wohngebäude prägt sowohl den Energiebedarf als auch die Anforderungen an eine leistungsfähige und verlässliche Infrastruktur. Daraus ergibt sich eine spezifische Ausgangslage für die Betrachtung energetischer Fragestellungen, insbesondere im Hinblick auf die Versorgung und Modernisierung des Wohnungsbestands.

Für die Entwicklung des Quartiers spielen vor allem kirchliche Einrichtungen, Schulen und Kindertagesstätten eine zentrale Rolle. Zu den im Quartier befindlichen öffentlichen Gebäuden zählen mehrere Schulen, Kindertagesstätten und Kirchen. Diese Einrichtungen sind wichtige Ankerpunkte des Quartiers und prägen dessen funktionale Struktur.

Die hohe Dichte an Wohnnutzungen und öffentlichen Einrichtungen macht ILVERS West zu einem Quartier mit besonderer Bedeutung für integrierte Entwicklungsansätze. Insbesondere im Bereich der energetischen Versorgung und Effizienzsteigerung ergeben sich hier relevante Ansatzpunkte für den weiteren Projektverlauf.

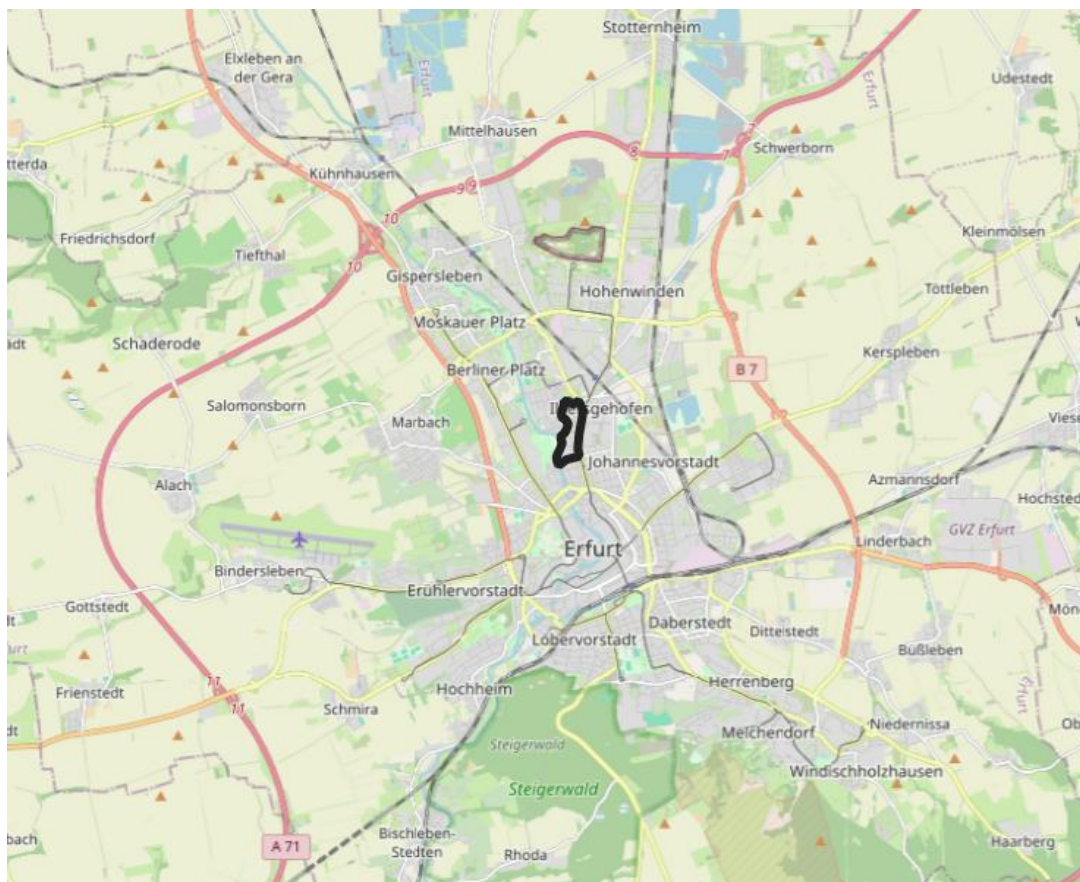


Abbildung 1 Lokale Verortung des Quartiers ILVERS West

2 Räumliche Abgrenzung

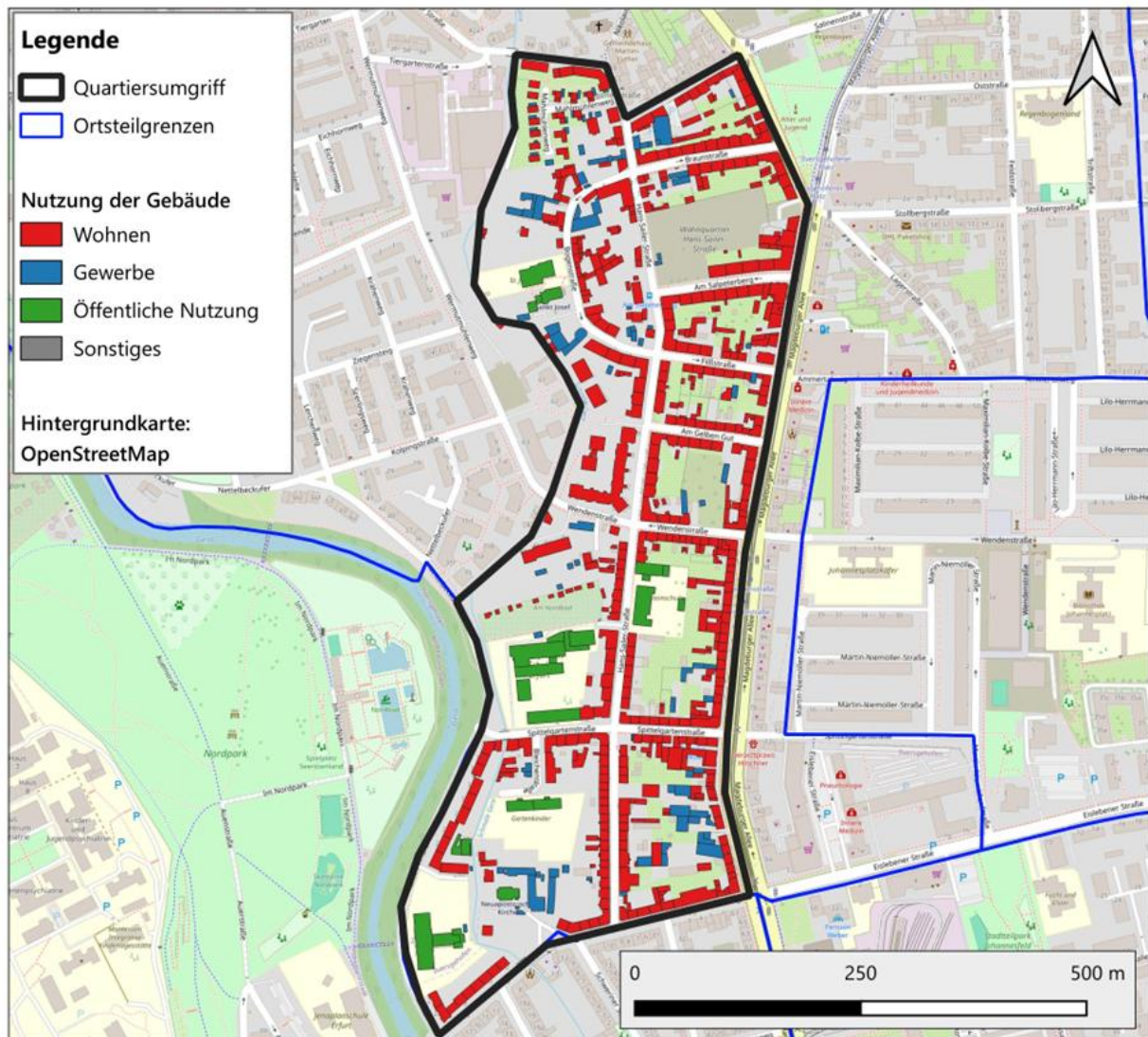


Abbildung 2 Genaue lokale Abgrenzung des Quartiers

Quartier	ILVERS West
Ortsteil	Ilversgehofen
Fläche	29 ha (10 % der Ortsteilfläche); Flächennutzung: - Siedlungsfläche 83 % - Freiraum/Landwirtschaft 2 % - Verkehr 14 % - Natur & Wasser 1 %
Anzahl Objekte	812

Anzahl Adresspunkte	328
Öffentliche Gebäude	Staatliche Gemeinschaftsschule 3, Christophorus-Schule, Bechsteinschule, 3x Kita, Pfarrei St. Josef, Neuapostolische Kirche
Gebäude-/Siedlungsstruktur	Dicht bebautes städtisches Wohngebiet mit begrünten Innenhöfen; Baujahr überwiegend vor 1980
Eigentümerstruktur	Kirche
Relevante Akteure	Kirchen, Schulen und Kitas

3 Geplante Arbeitsschritte

Das Vorhaben gliedert sich in mehrere aufeinander aufbauende Arbeitsschritte, die eine strukturierte Analyse, die Einbindung relevanter Akteure sowie die Entwicklung eines umsetzungsorientierten Quartierskonzepts sicherstellen.

Aktuell erfolgt der Projektanlauf mit der Einrichtung einer geeigneten Projektstruktur. Hierzu zählen die Festlegung der internen Abläufe, die Sichtung und Aufbereitung vorhandener Daten sowie die Abstimmung mit den beteiligten Fachämtern der Stadtverwaltung. Ziel ist die Schaffung einer belastbaren organisatorischen und fachlichen Grundlage für den weiteren Projektverlauf.

1. Bestands- und Potenzialanalyse

Im Anschluss an die Bestandsaufnahme wird eine umfassende Analyse des Quartiers durchgeführt. Diese umfasst die energetische und städtebauliche Ausgangssituation sowie ergänzend klimatische und soziale Rahmenbedingungen. Die Bestandsanalyse dient der Identifikation von Defiziten, Potenzialen und zentralen Handlungsbedarfen.

2. Erste Beteiligung

Zur frühzeitigen Einbindung relevanter Akteure werden Auftaktveranstaltungen sowie Gespräche mit Eigentümerinnen und Eigentümern und weiteren Stakeholdern durchgeführt. Ziel ist es, lokale Perspektiven aufzunehmen, Akzeptanz zu fördern und Wissen aus dem Quartier in den Prozess einzubinden. Darüber hinaus werden die verschiedenen Fachämter von Beginn an beteiligt.

3. Zieldefinition

Auf Grundlage der Analyseergebnisse und der Beteiligung wird ein strategisches Leitbild für die zukünftige Entwicklung des Quartiers erarbeitet. Dieses definiert die übergeordneten Zielsetzungen und bildet den Orientierungsrahmen für die weitere Konzeptentwicklung.

4. Maßnahmenpakete und Umsetzungskonzept

Darauf aufbauend werden thematische Handlungsschwerpunkte festgelegt und konkrete Maßnahmenpakete entwickelt. Diese umfassen technische, städtebauliche, freiraumbezogene und soziale Maßnahmen sowie ein darauf abgestimmtes Umsetzungskonzept mit Prioritäten und zeitlicher Einordnung.

5. Weiterführende Beteiligung

Der Prozess wird durch eine kontinuierliche Akteursbeteiligung sowie zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit ergänzt, um durch partizipative Formate alle relevanten Akteure und Stakeholder einzubinden, Transparenz zu gewährleisten und die Umsetzungsfähigkeit geplanter Maßnahmen zu steigern. Flankierende Ämterrunden dienen dabei der fachlichen Abstimmung von Zwischen- und Endergebnissen.

6. Abschluss

Den Abschluss bildet die Erstellung des Endberichts mit Zusammenfassung der Ergebnisse und Maßnahmenempfehlungen. Ergänzend werden Hinweise zu möglichen Förderinstrumenten und weiteren Umsetzungsschritten gegeben.